

## Die Birkhofkapelle

Der Ursprung dieser Kapelle geht auf die Zeit von Clemens August zurück. Clemens August wurde am 17. Juli 1732 zum Hochmeister des Deutschen Ritterordens inthronisiert. Er nahm das Deutschordenskreuz in sein Wappen auf.

Und dann geschah das "Wunder". Im Jahre 1733 glaubten Waldarbeiter, die im kurfürstlichen Forst auf dem Schnorrenberg arbeiteten, in der Maserung einer gefällten Buche die Umrisse des Deutschordenskreuzes zu erkennen. Clemens August war über dieses Wunder hocherfreut. Er ordnete an, dass dort eine Kapelle zu Ehren des Hl. Kreuzes erbaut werden sollte. In den Akten der Bonner Hofkammer wird dies Mitte 1733 erwähnt. 1734 wurde der Kapelle fertig gestellt und eine Eremitage (1737) angefügt (Bild 1).



Bild 1  
Kreuzkapelle mit Eremitage auf dem Schnorrenberg  
Entwurf von Hofkammer-Chefbaumeister August 1734-1737

Clemens August ließ dann vor dieser Anlage eine Kreuzesgruppe aufstellen, die heute auf dem alten Brühler Friedhof an der Mühlenstraße steht (Bild 2). Sie stammt wahrscheinlich aus der Werkstatt der Brüder Asam.

Die Kapelle unterstellte C A dem Pingsdorfer Pastor und für die Betreuung der Eremitage bestellte er einen Franziskaner Pater und einen Laienbruder des Brühler Klosters. Nach C A Tod im Februar 1761 hörte die Eremitage auf zu bestehen. Die Nachfolger von C A hatten wenig Interesse an der Eremitage. Sie verfiel. Der Brühler Pfarrer Heinrich Gareis erbat sich von der Bonner Hofkammer die Kreuzesgruppe zur Aufstellung auf dem Brühler Friedhof.

Nach dem Einmarsch der Franzosen wurde die Kapelle 1802 abgerissen und die Eremitage in eine Förster-Dienstwohnung umgewandelt.

**Ein Bildstock war stehen geblieben und zu ihm pilgerten die Leute der benachbarten Dörfer. Als "Et Berger Bildchen" war es im ganzen Vorgebirge bekannt. (Hier gibt es auch eine andere, wohl richtigere Version, siehe am Schluss)**

Als dann 1890 auch auf dem Schnorrenberg nach Braunkohle geschürft wurde und der Tagebau Berggeist und Lukretia sich in den Vilewald hineinfräß, gingen 1900 auch die Eremitage und das Berger-Bildchen zugrunde (heute ist dort der Lukretia-See). Alte Birkhofkapelle (Bild 3).

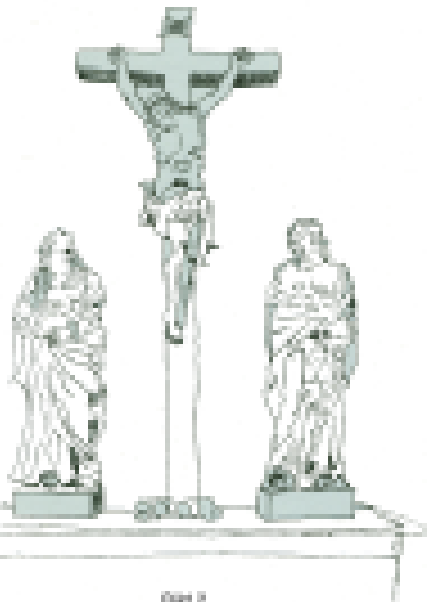


Bild 2  
Kreuzigungsgruppe  
Eine Replikation steht auf dem Friedhof an der Mühlenstraße.  
Das Original im Kreuzgang der Schlosskirche



Bild 3  
Alte Birkhof - Kapelle  
Entwurf 1892, wurde 1893 durch Tagebau zerstört

Die Braunkohle baute als Ersatz 1912 die heutige, neugotische Backsteinkapelle (Bild 4). Es wurde eine Mutter Gottes Figur aufgestellt, da die Baumscheibe mit dem Kreuzeszeichen verlorengegangen war. Sie gehört nun zum Gebiet der Pfarre St. Pantaleon, Badorf. Die Mutter Gottes Figur stand lange Zeit in der Nische über dem Eingang der Kapelle.

Als die Autobahn gebaut wurde geriet die Kapelle erneut in Gefahr. Sie sollte der Trassenführung weichen. Die katholischen Männer, unterstützt von Bert Noethen, Planer beim Landschaftsverband, kämpften für IHRE Kapelle und erreichten eine Trassenänderung. Die Kapelle war gerettet.

**Schon im zweiten Weltkrieg ging der Bußgang der Männer zur Birkhofkapelle** (Schlafke - Wallfahrt im Erzbistum Köln).

Die **erste Bußwallfahrt nach dem Kriege** führte am Karfreitag des Jahres **1948** von St. Margareta zur Birkhofkapelle und weiter nach St. Pantaleon, Badorf.

Mit einer Prozession von 1200 Männern wurde am Karfreitag des Jahres **1952** die von dem Brühler Bildhauer Wilhelm Tophinke geschaffene Pieta, aufgestellt (Bild 5) und geweiht. Gestiftet wurde diese Pieta vom Katholischen Männerwerk des Dekanates Brühl mit Unterstützung eines Spenders (Bundestagsabgeordneter A. Lenz).

Ab 1966 konnte die B51 zum Birkhof wegen des hohen Verkehrsaufkommens nicht mehr für den Bußgang genutzt werden.

Der Bußgang führte dann zum Geildorfer Kreuz, wo die Pieta aufgestellt wurde. Hier trafen auch die Walberberger Männer ein, um dann gemeinsam nach St. Pantaleon, Badorf, zu gehen. Die Walberberger Männer schlossen sich erstmals 1981 dem Bußgang an.

Die Kapelle wurde jedoch nicht vergessen.

Mittlerweile war die Kapelle fast in einem "Urwald" verschwunden.

Wieder waren es katholische Männer, die sich für die Kapelle einsetzten. Pfarrer Theodor Schaefer, Dr. Dahm, Johannes Heuser, Bernd Meier, Oberförsterrat Heribert Erdle und Bert Noethen errichteten den Freischlag der Kapelle und das Anlegen des Rasens. Bänke wurden aufgestellt.

Die Kapelle wurde renoviert. Und so konnte am **4. Mai 1980**, die vom Chefarzt Dr. Albert Dahm gestiftet Glocke, die Gläubigen und Wanderer zur feierlichen Eröffnung rufen.

Die Kapelle wird von vielen Gläubigen zum stillen Gebet aufgesucht.

Ab **1991** führt der Bußgang der Männer wieder zur Birkhofkapelle.

Die Bänke um den Baum sind vom Eisenwerk Brühl, Kreissparkasse Badorf-Pingsdorf, Rheinbraun und die freistehende Bank 1990 vom Phantasialand für die Senioren von Badorf gestiftet worden. Neue Bänke sind dazu gekommen.

In der Birkhofkapelle wurden ursprünglich zwei Muttergottesbildchen aufbewahrt: "Das Berger-Bildchen" und das "Bliesheimer-Bildchen". Beide sind in den 50er Jahren gestohlen worden.



Neben der Kapelle steht ein "**Unglückskreuz**", das nichts mit der Birkhofkapelle zu tun hat. Die Inschrift lautet: "Anno 1657 den 16. Septemb. ist der ehrenhafter Johan Müller allhir jämmerlich under seiner eigener Kahren Hultz doet geblieben. Der Selen Gottes Gnaden" (Segschneider). Der Verunglückte hieß nicht nur Müller, sondern war auch ein Müller, denn das Kreuz trägt an der Spitze die Hausmarke der Müller und ist aus Lavabasalt des Maisfeldes, von wo die Müller ihre Mühlsteine bezogen. Üblich sind die Kreuze im Vorgebirge aus Sandstein, Trachyt oder Andesit (Zerlett).

Dieses Kreuz war lange Zeit verschollen und taucht plötzlich 1996 rechts neben der Kapelle wieder auf. 1959 stand dieses Kreuz noch vor der Birke links von der Kapelle.

(Nach Unterlagen erstellt: Kirchen Zeitung (Schlafke), Badorfer Archiv (Heuser), u.a.m. Bilder 1 bis 4 aus Badorfer Kalender 1997 Zeichnungen Christiane Exner, Bild 5 MW).



Dekanat Brühl

Zusammenstellung: Wilhelm Gast

## Die Birkhofkapelle zur schmerzhaften Mutter (zweite Version)

Der Ursprung der Kapelle geht auf eine Erzählung zurück. Danach hat sich folgendes zugetragen:

Ein Walberberger Förster fand im Wald eine kleine Muttergottes Statue. Er hob diese auf und nahm sie mit nach Hause. Am andern Morgen war die Statue verschwunden und nirgends zu finden. Als er in den Wald kam lag die Statue unter dem gleichen Baum. Dieses wiederholte sich dreimal. Er ging zum Pfarrer, erzählte seine Geschichte, und dieser schlug vor an der Fundstelle ein Heiligenhäuschen zu errichten. Das Bauwerk bestand aus Holz mit Lehmgefachen.

Bald kamen die Bewohner der umliegenden Ortschaften um beim Muttergottes Bildchen zu beten. Nach großräumigen Waldrodungen um 1860 zum Gewinn für Ackerland für den neu erbauten Birkhof, stand das Heiligenhäuschen plötzlich im freien Feld. Man beschloss an der Chaussee zwischen Brühl und Weilerswist eine Kapelle zu errichten. Von da an hieß es im Volksmund, et „Moddejoddes Kapellche mömm Berje Beldche“ .

### Text zu den Bildern:

**Bild 1: Kreuzkapelle mit Eremitage auf dem Badorfer Schnorrenberg. Erbaut 1734-37**

**Bild 2: Kreuzigungsgruppe der Eremitage**

**Bild 3: Alte Birkhofkapelle. 1862 erbaut 1910 abgerissen, wegen Tagebau der Braunkohle**

**Bild 4: Die Birkhofkapelle an der B51. Erbaut 1912.**

## **100 Jahre Birkhofkapelle, dem Zielort der Bußwallfahrt der GKM im Dekanat Brühl u.a.m.**

Gefeiert wurde am 24. Juni 2012 mit einer hl. Messe um 11:00 Uhr, Zelebrant Dechant Thull. Anschließend Grußwort des Bürgermeisters Michael Kreuzberg und des DG-Vorsitzenden Frank Klein. Dann wurde das „Buffet“ eröffnet. Das Wetter spielte auch mit (wie wir es an der Birkhofkapelle gewohnt sind); Regen gab es erst später. Die Birkhofkapelle und die GKM wird beschrieben ... [weiter klicken](#)